

Eine Bahn für alle

Selten wurde so viel über die Bahn geschimpft wie in den letzten zwölf Monaten: Mit Verspätungen, Materialschäden, schlechter Wartung, Winterschäden, hohen Preisen und einem nicht für möglich gehaltenen S-Bahnchaos in der Hauptstadt wurden alle Bahnfreunde auf eine harte Probe gestellt.



Bahnwerbung von 1966 – es war einmal ...

Einige der jüngsten Probleme – wie der monatelange Ausfall der Berliner S-Bahn – sind eindeutig dem Privatisierungskurs von Ex-Bahnchef Mehdorn geschuldet. Hohe Gewinne sollten die Braut für den geplanten Börsengang aufhübschen, mit fatalen Folgen. Der seit Mai 2009 amtierende Vorsitzende Rüdiger Grube muss die Suppe nun auslöffeln. Und er wird sich entscheiden müssen, ob er einen globalen Logistikkonzern anstrebt oder den deutschen Schienenverkehr grundlegend verbessern will.

Sicher gab es in den letzten Jahren Fortschritte bei der Bahn. Was aber ist nötig, um den Anteil des Schienenverkehrs – wie klimapolitisch geboten – binnen 15 Jahren zu verdoppeln? Der BUND fordert zuallererst den Kurs der Kapitalprivatisierung der Bahn zu stoppen. Ein »Vorratsbeschluss« des letzten Bundestages erlaubt es, die Privatisierung jederzeit ohne Zustimmung des Bundestags umzusetzen – so, wie es der Koalitionsvertrag von Union und FDP vorsieht; gegen die Privatisierung kämpft der BUND mit Gewerkschaften, Attac und anderen im Bündnis »Bahn für Alle«.

Zudem müssen die Rückstände bei der Wartung rasch aufgeholt, reparaturbedürftige Gleisabschnitte (die Züge langsamer passieren müssen) beseitigt, alle staatlichen Zuschüsse an Leistungsqualität und Pünktlichkeit gebunden und ab einer Stunde Verspätung die Fahrpreise voll erstattet werden.

Politik statt Prestige

Obwohl die Bundesregierung 100% der Aktien der DB AG besitzt, übt sie keinen strategischen Einfluss auf deren Politik aus. Ihre Vertreter im Aufsichtsrat stimmen häufig uneinheitlich. Die Politik interveniert zwar für einzelne Prestigeprojekte, über die Richtung aber entscheidet die Bahn allein. Bundespolitik und -verwaltung müssen endlich eine eigene Bahnkompetenz aufbauen. Sie müssen einen klaren Rahmen setzen, Planungsentscheidungen treffen und die Verwendung ihrer Haushaltsmittel viel strenger kontrollieren.

Statt in Prestigeprojekte muss die Bahn in effiziente Schienenprojekte für den Güterverkehr investieren. Über acht Mrd. Euro kostet die Hochgeschwindigkeitsstrecke Nürnberg–Erfurt, wohl vier bis sechs Mrd. Euro die Verbindung Ulm–Wendlingen. Auch der Umbau des Stuttgarter Bahnhofs (»Stuttgart 21«) geht auf Kosten anderer Vorhaben. Solche Prestigebauten blockieren auf Jahrzehnte Investitionen in effiziente und umweltpolitisch sinnvolle Schienenprojekte.

Deutlich mehr Kapazitäten benötigen wir für den Weitertransport der in den Seehäfen anlandenden Güter. Investiert werden muss in Knotenpunkte, in Ausweichstrecken für den Schienengüterverkehr, in ausreichend lange Überholgleise und in moderne Leitsysteme zur Verringerung der Mindestabstände zwischen den Zügen. So könnte viel Straßenverkehr auf die Schiene verlagert und damit viel CO₂ gespart werden.

Mehr Takt

Obwohl die Bahn im Personenverkehr Milliarden in extrem teure Hochgeschwindigkeitsstrecken steckte, ist es ihr nicht gelungen, den Auto- oder Flugverkehr nennenswert auf die Schiene zu verlagern. Was nützen hohe Spitzengeschwindigkeiten, wenn wir die gesparte Zeit am nächsten Knotenpunkt wieder verlieren? Eine kluge Infrastrukturpolitik konzentriert sich darauf, den Fahrplan netzweit zu optimieren.

Last but not least sind allen Verkehrsträgern – ob dem Flug-, Auto- oder Bahnverkehr – ihre Umwelt- und Gesundheitskosten anzulasten, statt sie weiter auf die Allgemeinheit abzuwälzen.

Mit all diesen Maßnahmen bekämen wir nicht nur eine bessere Bahn. Wir hätten aus dem befürchteten Plus der CO₂-Emissionen im Verkehr (20% bis 2025) auch ein beträchtliches Minus gemacht.

Werner Reh

... ist der Verkehrsexperte des BUND.

Anzeige



Schmelzfeuer
Die Gartenfackel zum Kerzenrecyclen

Zu bestellen bei www.BUNDladen.de
Infos:
Tel. 09563 2028 oder www.denk-keramik.de

Schmelzfeuer



Einfach online wechseln:
www.naturstrom.de
 Aktions-Code: VM-1151

100% ERNEUERBARE ENERGIEN JETZT EINFACH WECHSELN

**Strom mit Zukunft –
 unabhängig und bundesweit.**

Der BUNDservice empfiehlt Naturstrom besonders, weil dieser ausschließlich Strom aus Erneuerbaren Energien anbietet und vom Grünen Strom Label e.V. zertifiziert ist, der unter anderem vom BUND getragen wird.

Beratungs-Service:
Tel.: 0211-77900-233
Fax.: 0211-77900-599
 (Mo. bis Fr. von 8 – 18 Uhr)



BUNDservice Natur & Umwelt GmbH,
 Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
www.bund.net/bundservice



naturstrom-Liefervertrag

So einfach ist der Wechsel zu naturstrom:

Sie müssen nur diesen Vertrag ausfüllen und an naturstrom senden. Alles weitere erledigen wir.

Für jeden neuen Kunden spendet naturstrom 25 Euro für Klimaschutzprojekte an den BUND!

1. Ihre Lieferanschrift/Abnahmestelle

Frau Herr Firma

Vorname/Nachname/Firma _____ Straße/Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____ Geburtsdatum _____

Telefon _____ E-Mail _____

2. Günstiger Preis für Neukunden – 12 Monate Preisgarantie ab Vertragseingang!

Preis pro Kilowattstunde: 21,25 Cent/kWh
Monatlicher Grundpreis: 7,95 Euro/Monat

100% Erneuerbare Energien, zertifiziert nach dem Grünen Strom Label e.V., inkl. 1,25 Cent/kWh (brutto) Neuanlagenförderung. Diese Preise sind Endpreise inkl. aller Steuern und Abgaben. Zusätzliche Kosten fallen nicht an. Dieses Angebot gilt nicht für Gewerbekunden mit einem Verbrauch über 10.000 kWh/Jahr. Gerne unterbreiten wir Ihnen hierfür ein individuelles Angebot.

3. Angaben zur Stromversorgung

(Die Angaben finden Sie auf Ihrem Stromzähler oder in Ihrer letzten Stromrechnung.)

naturstrom für meine jetzige Wohnung / mein jetziges Haus:

Zählernummer _____ Mein Jahresstromverbrauch/kWh _____

Bisheriger Versorger _____

Oder:

Neueinzug (Hier bitte das Datum und ggf. den Zählerstand eintragen, ab dem Sie die Stromkosten übernehmen.)

Zählernummer (ggf. nachreichen) _____ Mein Jahresstromverbrauch in kWh _____

Datum des Einzugs _____ Zählerstand (ggf. nachreichen) _____

Name des Vormieters _____

4. Auftragserteilung

Ich beauftrage die NaturStromHandel GmbH mit der Lieferung von elektrischer Energie in Höhe meines Gesamtbedarfs für die oben bezeichnete Stromabnahmestelle. Ich beauftrage und bevollmächtige die NaturStromHandel GmbH, meinen gegenwärtigen, mit dem bisherigen Stromversorger bestehenden Stromversorgungsvertrag zu kündigen und, sofern notwendig, die erforderlichen Verträge mit dem örtlichen Netzbetreiber abzuschließen.

Ich ermächtige die NaturStromHandel GmbH hiermit widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge von folgendem Konto einzuziehen:

Name des Geldinstituts _____

Bankleitzahl _____ Kontonummer _____

Name des Kontoinhabers (Nur falls abweichend von Antragssteller) _____

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Anwendung. Diese sind, wie unser Stromherkunftsnachweis unter www.naturstrom.de einsehbar. Gerne senden wir Ihnen die AGB auf Anfrage auch zu.

Ort/Datum _____ Unterschrift Auftraggeber _____

Widerrufsbelehrung
 Mir ist bekannt, dass ich den Vertrag innerhalb von zwei Wochen nach Vertragsunterzeichnung schriftlich widerrufen kann. Zur Fristenwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs Schreibens. Der Widerruf ist zu richten an: NaturStromHandel GmbH, Achenbachstr. 43, 40237 Düsseldorf.

Bitte senden oder faxen Sie diesen Vertrag an: VM-1151, VA-249
NaturStromHandel GmbH, Achenbachstraße 43, 40237 Düsseldorf, www.naturstrom.de
Kundenservice-Center (Mo. bis Fr. von 8 bis 18 Uhr), **Tel 0211-77900-233, Fax 0211-77900-599**



naturstrom
 ENERGIE MIT ZUKUNFT

Gut verbunden

Thüringen hat es gut: Ist es doch mit fruchtbaren Böden und viel Wald gesegnet, dazu frei von Atom- und sogar Kohlekraftwerken ... Kein Wunder, dass sich der BUND hier stärker als anderswo auf den Naturschutz konzentriert. Ganz besonders fördert er den Biotopverbund.

Natur verbinden – dieses Ziel verfolgt der BUND Thüringen mit seinen zwei wichtigsten Projekten. Da ist zum einen das Grüne Band, die Perlenkette wertvoller Lebensräume an der einstigen innerdeutschen Grenze. Auf Thüringen entfällt der größte Abschnitt aller Bundesländer. Früh konnte der BUND hier, unterstützt vom Bund Naturschutz in Bayern, mit Karin Kowol eine hauptamtliche Betreuerin einstellen. Ihr langjähriges Werben dafür, den Todesstreifen in eine Lebenslinie umzuwandeln, hat sich gelohnt. Stieß die

Idee, die verhasste Grenze als symbolträchtiges Refugium bedrohter Arten zu sichern, anfangs auf Misstrauen und Ablehnung, so erfreut sich das Grüne Band heute allseitiger Zustimmung.

Ähnlich viel Sympathie hat der BUND Thüringen mit seinem zweiten grünen Schwerpunkt gewonnen: dem Rettungsnetz für die Wildkatze. Unterstützt erst vom Land, dann von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, hat der BUND hier seit Mitte der 90er Jahre viel für eine Tierart erreicht, die über Jahrhunderte verfolgt wurde und, nachdem sie beinahe ausgerottet war, fast völlig in Vergessenheit geriet. Projektleiter Thomas Mölich entwarf einen bundesweiten Wegeplan für die Wildkatze. Er skizzierte, wie die wichtigsten aktuellen und einstigen Lebensräume wieder verbunden werden können. Auf dieser Basis setzt sich der BUND heute bereits in neun Bundesländern für die Wildkatze und andere bedrohte Waldbewohner ein. Eine erste Lücke im Rettungsnetz wird derzeit zwischen Hainich und Thüringer Wald geschlossen. Viele Landes- und Bundesbehörden haben das Anliegen aufgegriffen, und auch die Forschung zur Wildkatze hat – etwa an der Uni Jena – ganz wesentliche Impulse erhalten.

Einflussreich trotz schmaler Basis

Aktiv ist der BUND Thüringen zudem in der »Hohen Schrecke«, einem wertvollen Buchenwald im Norden des Landes, und im Südharz, wo auf Gipskarst seltene Pflanzen wachsen, bedroht vom fortschreitenden Gipsabbau. Nicht ganz zufällig wird die Landesgeschäftsstelle von einem naturschutzbegeisterten Biologen geleitet: Burkhard Vogel, gebürtiger Saarländer, kam 1999 nach Erfurt. Mit etwa zehn Hauptamtlichen organisiert er die Aktivitäten des Landesverbandes, unterstützt von einem engagierten Vorstand und einigen starken BUND-Gruppen auf regionaler und lokaler Ebene. Die Zahl der Mitglieder liegt stabil bei knapp 2000, hier und da entstehen neue Orts- und Kreisgruppen, die stellenweise viel bewegen.

Und doch ist die Basis eher schwach entwickelt, ein Schicksal, das der BUND Thüringen mit anderen Landesverbänden im Osten teilt. Als Grund vermutet Burkhard Vogel die vielen unfreiwilligen Mitgliedschaften zur DDR-Zeit. Zudem herrsche eine Tradition des Delegierens: »Warum soll ich mich einmischen, das macht doch der BUND schon ...« Und bundesweit habe das Modell Bürgerinitiative an Attraktivität gewonnen: Menschen verbinden sich kurzfristig für ein konkretes Anliegen, um dann wieder auseinanderzugehen.



Schüler entdecken die Artenvielfalt des Grünen Bandes – mit Norbert Wirsching vom BUND Römhild (oben). Vorbereitung eines Wildkatzenkorridors in der Rhön (u.).

Doch sobald ein Konflikt überregionale Wurzeln hat (und auf welches Umweltproblem trafe das nicht zu?), sind Strukturen gefragt, wie sie der BUND bietet. Trotz schmaler Basis ist der Landesverband einflussreich, ja, er wird laut Burkhard Vogel sogar als *die* umweltpolitische Größe in Thüringen wahrgenommen. Speziell seit Antritt der neuen Großen Koalition sei der BUND in der Landespolitik so gut verankert wie noch nie. Auf Pressemitteilungen werde meist prompt reagiert (nicht nur erfreut, versteht sich). Und im Koalitionsvertrag verdankten sich viele Passagen – etwa zum Biotopverbund – der eigenen intensiven Lobbyarbeit.

Nationaler Umweltskandal

Natürlich gibt es auch Konfliktthemen. So leistet der BUND seit Jahren Widerstand gegen die geplante »Rhöntrasse« von Fulda nach Meiningen. Sie würde viel Transit- und Schwerverkehr quer durch das wertvolle Biosphärenreservat Rhön lotsen. Der dunkelste Fleck auf Thüringens grüner Weste aber ist die beispiellose Umweltverschmutzung durch den Rohstoffkonzern K+S. Im größten Kaliabbaugebiet der Welt verpresst der Konzern an der Werra pro Jahr sechs bis sieben Millionen Kubikmeter des Abfallstoffes Salzlauge ins Erdreich. Zudem lagert unter freiem Himmel salzhaltiger Abraum an mehreren Stellen über hundert Meter hoch. Durch Auswaschung und über das Grundwasser ge-

Eine Thüringer Besonderheit ist die »Naturstiftung David«. Das Kapital der Stiftung entstammt einem außergerichtlichen Vergleich des BUND Thüringen mit der VEAG (heute: Vattenfall), nachdem eine Klage gegen das Pumpspeicherwerk Goldisthal nur noch geringen Erfolg versprach. Die unabhängige Stiftung fördert den Naturschutz sowie zukunfts-trächtige Energien und führt auch eigene Projekte durch.

langt die Lauge in Werra und Weser. Ihr seit Jahrzehnten stark überhöhter Salzgehalt entwertet eines unserer wichtigsten Flusssysteme auf Hunderten von Kilometern. Dazu der Landesvorsitzende Ron Hoffmann: »Was sich der Düngemittelhersteller hier leistet, ist ein Umweltskandal von nationalem Ausmaß. Werra und Weser müssen endlich wieder Süßwasser führen!«

Abhilfe könnte eine Salzwasser-Pipeline zur Nordsee schaffen. Wie der BUND Thüringen dazu steht, darüber (und über vieles mehr) informiert die Homepage und der frisch gedruckte Jahresbericht.

Severin Zillich

► *BUND Thüringen, Tel. (0361) 55503-10, bund.thueringen@bund.net; den Jahresbericht 2009 gibt's gedruckt oder als Download unter www.bund-thueringen.de*



Seit Jahrzehnten strömt salzhaltiges Abwasser in die Werra.

Anzeigen